

Steckbrief



Diese Steckbriefe über gefährdete heimische Tierarten könnten Sie auch interessieren:



Zauneidechse

Flusseeeschwalbe

Bienenfresser

FORUM **MINERALISCHE ROHSTOFFE**
BASIS UNSERES LEBENS

Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
Telefon: +43 (0)590 900 3534
Fax: +43 (0)590 900 11 3534
E-mail: info@forumrohstoffe.at

www.forumrohstoffe.at

Quellen

Berg, H.-M., Zuna-Kratky, Th., 1997 Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs - Heuschrecken und Fangschrecken (Insecta: Saltatoria, Mantodea). Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz, Wien. / Bieringer, G., Wanninger, K., 2011. Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumschutz in Niederösterreich. Im Auftrag des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Naturschutz. / Bieringer, G., Wanninger, K., 2009. Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumschutz in Niederösterreich. Im Auftrag des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Naturschutz. / Dvorak, M., Ranner, A., Berg, H.-M., 1993. Atlas der Brutvögel Österreichs - Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981-1985 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Umweltbundesamt. / Frühauf, J., 2005. Rote Liste der Brutvögel (Aves) Österreichs. In: ZULKA, K.P. (Hrsg., 2005): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 1: Säugetiere, Vögel, Heuschrecken, Wasserkäfer, Netzflügler, Schnabelfliegen, Tagfalter. Grüne Reihe des Lebensministeriums 14/1. Böhlau Verlag Wien. 406. / Sabathy, E., 1998. Zum Vorkommen der Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus*) in Wien unter Berücksichtigung methodischer Aspekte der Bestandserfassung. Egretta 41, 67-89.

Profiteure der Umsetzungsmaßnahmen

Es sind gerade die Feuchtgebiete, in denen mit gezielten Maßnahmen eine ganze Reihe von Arten profitiert. Darunter befinden sich auch viele, die in den „Handlungsprioritäten für den Arten- und Lebensraumschutz in Niederösterreich“ aufgelistet sind, darunter u.a.:

- Gabelazurjungfer (*Coenagrion scitulum*)
- Kurzflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus dorsalis*)
- Gefleckte Heidelibelle (*Sympetrum flaveolum*)
- Sumpfgrielle (*Pteronemobius heydenii*)
- Dreizehenschrecke (*Xya pfaendleri*)
- Kammolche (*Triturus* sp.)

Vor allem in den ersten Jahren nach der Umgestaltung, wenn noch ausreichend offene Schlamm- und Uferbereiche vorhanden sind, bilden solche Lebensräume wichtige Trittsteine für durchziehende Wasservögel. Hierbei sind es vor allem Watvögel wie Waldwasserläufer, Flussregenpfeifer, Flussuferläufer oder Bekassine, die stark davon profitieren. Seicht überstaute Uferbereiche mit fortgeschrittener Vegetation erweitern das Angebot für Zugvögel und beherbergen ebenfalls hochwertige Schutzgüter wie Wasserralle, Tüpfelsumpfhuhn und Kleines Sumpfhuhn. Auch hier sind viele davon in den „Handlungsprioritäten Niederösterreichs“ zu finden.

Umsetzungsmaßnahmen

Zusammengefasst sind es folgende Umsetzungsmaßnahmen, die zur Etablierung und Förderung der Zwergdommel in Abbaugeländen mit Nassbaggerungen beitragen können:

- Abflachen steiler Uferböschungen
- abwechslungsreiche Modellierung der Gewässerränder
- Zulassen von Sukzession
- Belassen bereits bestehender Schilfbestände



BirdLife
ÖSTERREICH

BirdLife Österreich und das Forum mineralische Rohstoffe kooperieren zum Schutz der gefährdeten Natur (vor allem Vögel) in Steinbrüchen, Sand- und Kiesgruben in Österreich. Ziel ist die Weiterentwicklung des Umwelt- und Verantwortungsbewusstseins der Rohstoffgewinnungsbranche und deren Unternehmen und damit das Erzielen eines konkreten Mehrwerts für den Naturschutz in Österreich.

Bedeutung und Potenzial von Abbaugeländen und mögliche Umsetzungsmaßnahmen

Für die Zwergdommel kommen naturgemäß nur Nassbaggerungen als mögliches Habitat infrage. Die übliche Ausgestaltung dieser mit meist steilen Ufern und nur sehr schmaler bis fehlender Verlandungszone machen Abbaugelände in der Regel jedoch unbewohnbar, weshalb Nachweise von Zwergdommeln aus Nassbaggerungen nur sehr selten sind (siehe Foto 1). Flächenmäßig ist das Angebot potenzieller Gebiete recht hoch. Dies betrifft vor allem die großen Kiesgruben im Tullnerfeld, Marchfeld, der Feuchten Ebene sowie gelegentlich im Marchvorland. Aber auch Ziegelwerke mit oft wasserundurchlässigen Schichten können durch Tagwasserstau interessante Habitats beherbergen (siehe Foto 2).

Mögliche Umsetzungsmaßnahmen betreffen in erster Linie eine Umgestaltung und Modellierung der Uferzone. Vordringlichstes Ziel ist hierbei das Beseitigen der steilen Uferböschungen und die Gestaltung flach verlaufender Gewässerränder. Die in der Folge entstehenden, breiten Schilfstreifen werden dadurch unterschiedlich hoch überstaute, was sich sowohl in der Vielfalt der Schilfbestände bemerkbar macht, als auch in einer höheren Artenvielfalt wasser- und schilfbewohnender Arten. Dies mündet letztendlich in einem größeren Nahrungsangebot, was nicht nur die Besiedlung der Verlandungszonen durch Zwergdommeln begünstigt, sondern im besten Fall auch deren Bruterfolg erhöht.



1



2

Als geschickter Kletterer ist die Zwergdommel – Mitteleuropas kleinste Reiherart – in dichten Schilfbeständen auch für versierte Beobachter nur schwer zu entdecken.

Überwiegend auf die Niederungen beschränkt, besiedelt sie hier stehende oder langsam fließende Gewässer. Die Größe dieser Gewässer ist jedoch von untergeordneter Bedeutung, wesentlich sind jedoch ausreichend Nahrung sowie ein ufernaher Vegetationsgürtel. In Abbaugeländen ist sie daher nur im Bereich von Nassbaggerungen mit fortgeschrittener Sukzession anzutreffen.

Erkennungsmerkmale

Mit einer Körpergröße von ca. 30 cm ist die Zwergdommel in etwa so groß wie ein Eichelhäher. Ihr sehr langer Hals und Schnabel lassen sie jedoch im Feld deutlich größer erscheinen. Die Männchen zeigen eine einheitlich helle Körperunterseite, während sie bis auf das helle Flügeloberteil oberseits überwiegend schwarz sind. Besonders zur Brutzeit färbt sich der Schnabel intensiv rot. Die Jungvögel sowie die Weibchen sind stärker gestrichelt und dadurch im Schilf ideal getarnt. (siehe Bild rechts) Als Zugvogel kommt sie im April aus ihren afrikanischen Winterquartieren bei uns an und kann bis in den September beobachtet werden. Bei Verdacht auf Zwergdommeln im Winterhalbjahr handelt es sich daher oftmals um ihre große Verwandte – die Rohrdommel – oder aber auch um junge Nachtreiher.

Lebensraum

Stehende oder langsam fließende Gewässer in den Niederungen bilden den überwiegenden Teil der besiedelten Feuchtgebiete. Weiters von Bedeutung ist ein zumindest schmal ausgebildeter Uferstreifen aus Schilf oder Rohrkolben, in seltenen Fällen auch Weiden. Die Größe des Gewässers ist nicht entscheidend, auch nicht der anthropogene Einfluss. Entsprechend breit ist das von ihr besiedelte Spektrum von verschilften Altarmen über Nassbaggerungen mit Verlandungszone, künstlich angelegte Dorfteiche bis hin zu intensiv genutzten Seebädern. Ausreichend Nahrung und genügend Deckung sind jedoch in jedem Fall erforderliche Requisiten.

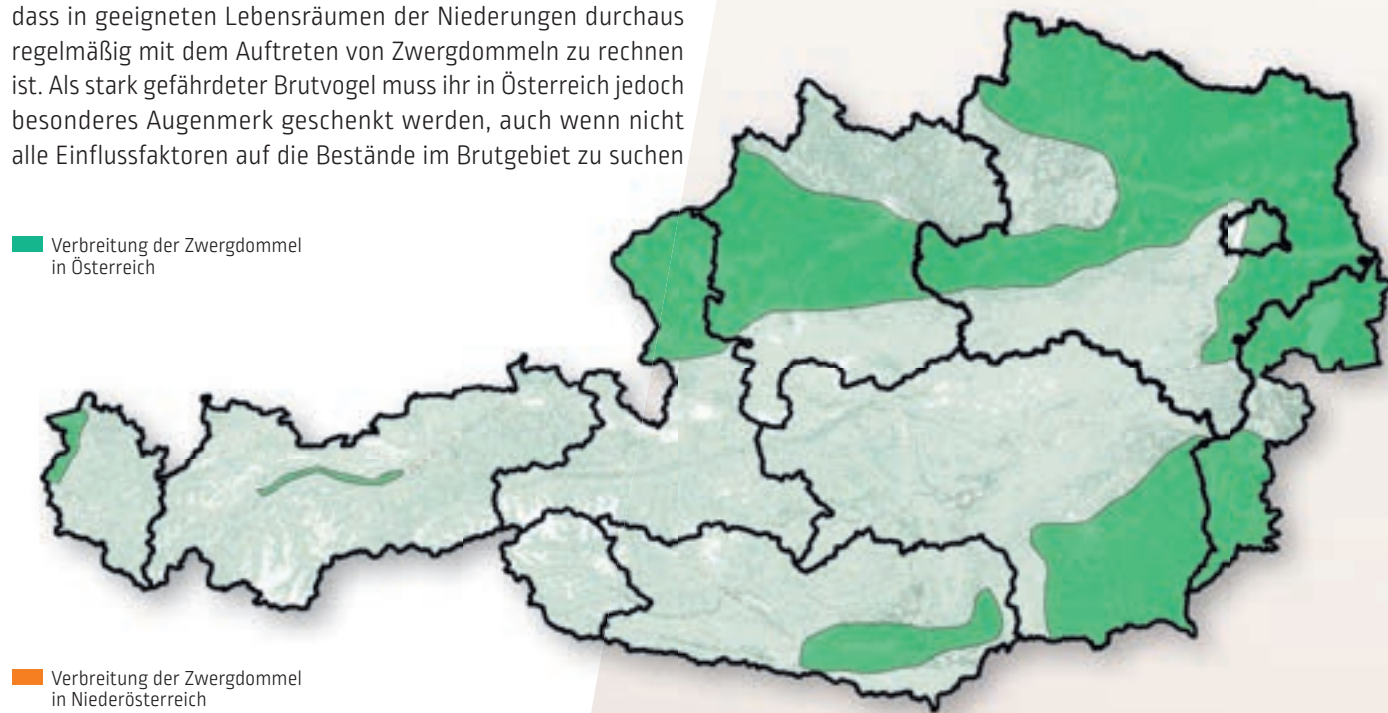
Verbreitung und Gefährdung in Österreich und Niederösterreich

Die Zwergdommel ist auf die tieferen Lagen Österreichs beschränkt, dringt jedoch entlang der Täler sehr weit in den alpinen Raum ein (Verbreitungskarte: ornitho.at).

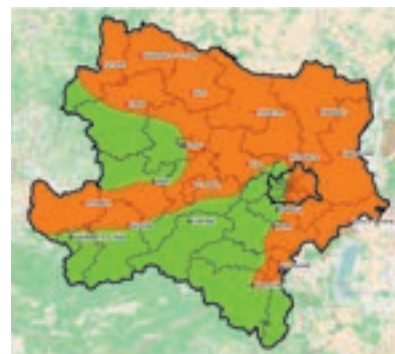
Die Verbreitungsschwerpunkte liegen an den Kärntner Seen, in der Südoststeiermark sowie im Nordburgenland. Die vereinzelt Nachweise im Weinviertel und der Feuchten Ebene, dem Waldviertel sowie im gesamten Alpenvorland zeigen jedoch, dass in geeigneten Lebensräumen der Niederungen durchaus regelmäßig mit dem Auftreten von Zwergdommeln zu rechnen ist. Als stark gefährdeter Brutvogel muss ihr in Österreich jedoch besonderes Augenmerk geschenkt werden, auch wenn nicht alle Einflussfaktoren auf die Bestände im Brutgebiet zu suchen

sind. So sind es vor allem die Dürren in der Sahelzone – dem Überwinterungsgebiet dieser Art – die für hohe Verluste sorgen. Das Entfernen von Schilfflächen oder deren Mahd während der Brutzeit sind Gefährdungsfaktoren, die an den heimischen Gewässern zum Tragen kommen. Die ehemals hohen Bestände in den 1950er Jahren werden zwar wohl nicht mehr erreicht, der Brutbestand hat sich in den vergangenen Jahren jedoch auf niedrigem Niveau stabilisiert.

Verbreitung der Zwergdommel in Österreich



Verbreitung der Zwergdommel in Niederösterreich



In Niederösterreich ist das potenzielle Verbreitungsgebiet sehr groß. Schwerpunkte sind die großen Feuchtgebiete entlang der Donau, March und Thaya. In deren Vorland sind es ältere Nassbaggerungen in Kiesgruben mit ausgebildeter Schilfzone, die Brutvorkommen beherbergen. Dies gilt auch für die Abbaugelände in der Feuchten Ebene. Es hat sich jedoch gezeigt, dass neu entstandene Habitate innerhalb des Verbreitungsgebietes rasch besiedelt werden können. Gemieden werden die Hochlagen des Waldviertels, des Wechselgebiets sowie der Alpen, wobei es hier auch kaum geeigneten Lebensraum gibt. Die Situation der niederösterreichischen Bestände in den 1990er Jahren war sehr kritisch, weshalb eine Einstufung als „Vom Aussterben bedroht“ erfolgte. Seither konnten zwar an einigen Stellen neue Vorkommen entdeckt werden, Entwarnung kann jedoch keinesfalls gegeben werden.

Methode zum Nachweis der Zwergdommel

Für Wien und somit auch auf Niederösterreich übertragbar gibt es in Sabathy (1998) eine sehr gute Zusammenschau über die methodische Vorgehensweise. So kann bereits bei der ersten Inspektion eines potenziellen Gewässers dessen grundsätzliche Eignung abgeklärt werden:

- Mindestgröße ca 0,3 ha
- Mindestausdehnung zumindest teilweise überfluteter Schilfbestände von ca. 300 m²
- Mindestwasserstand während der Brutzeit, der wenigstens die wassernahen Schilfbestände flutet
- Vorhandensein einer zumindest kleinen freien Wasserfläche

Ist ein passendes Gewässer vorhanden, so können Kontrollen im Zeitraum von der 3. April- bis zu 1. Augustdekade erfolgen, jedoch mit Schwerpunkt im Juni und Juli. Bei günstigen Wetterbedingungen (wolkenlos, warm/mild und windstill) empfiehlt sich die Nachsuche in den frühen Morgen- und Vormittagsstunden sowie ab dem späteren Nachmittag bis in den Abend hinein. Neben der optischen Nachsuche vor allem entlang der Schilfränder machen die Männchen mit ihrem Balzruf auf sich aufmerksam. Tonaufnahmen sind unter folgendem Link verfügbar:

www.xeno-canto.org/explore?query=Ixobrychus+minutus



Über das Naturschutzprojekt

Arten- und Lebensraumschutz in Rohstoffgewinnungsbetrieben in Niederösterreich!

Rohstoffgewinnung und Naturschutz werden vielfach als Gegensätze gesehen. Viele Beispiele zeigen, dass Steinbrüche, Sand- und Kiesgruben überaus wertvolle Lebensräume für Pflanzen- und Tierarten sind, die anderswo bereits verloren gingen. Der Grund dafür liegt meist in der von land- und wasserwirtschaftlich intensiv genutzten Landschaft. Zu den seltenen und gefährdeten Arten zählen in Niederösterreich die Watvögel Triel und Flussregenpfeifer, wandbewohnende Vögel wie Uhu, Uferschwalbe und Bienenfresser, seltene Eidechsen-, Lurch- und Insektenarten sowie trockenheitsliebende Pflanzen.

Um diesen Tieren und Pflanzen den Lebensraum in Steinbrüchen, Sand- und Kiesgruben nicht nur zu erhalten, sondern auch auszubauen, setzt das Forum Rohstoffe – unterstützt von BirdLife Österreich – ein dreijähriges „Ländliche Entwicklung“-Projekt um. Hier soll, Hand in Hand mit dem NÖ-LIFE-Projekt „Wirtschaft & Natur“ (eNu), eine ausgeklügelte, aber leicht anwendbare Methodik den Betrieben helfen, mit machbaren Maßnahmen einen Mehrwert für bedeutende Tier- und Pflanzenarten zu schaffen. Ziel ist es, naturschutzfachlich wertvolle und betrieblich sinnvolle „Leuchtturmprojekte“ umzusetzen, um damit diese Arten konkret und langfristig zu unterstützen und zu erhalten.

